

Protokollauszug

Sitzung des Ausschusses für Bildung, Kultur und Sport vom 10.09.2024

TOP 5.2. Schulsozialarbeit an den Förderzentren mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung - Erhöhung der wöchentlichen Stundenzahl ab dem Schuljahr 2025/2026

ungeändert beschlossen
DrS/2024/173

Herr Brunkhorst erkundigt sich nach dem Betreuungsschlüssel in diesem Fall. Herr Wenzel erklärt, dass dafür die Jahresverwendungsnachweise der Schulen durchgeschaut werden müssten. Dies werde für alle drei Schulen ans Protokoll angehängt.

Beschlussvorschlag:

An den zwei Förderzentren mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung, der Schule am Hasenstieg und der Trave-Schule, wird ab dem Schuljahr 2025/2026 die wöchentliche Stundenzahl für die Schulsozialarbeit während der Unterrichtswochen von 15 auf 25 Stunden erhöht. Je Kalenderjahr werden insgesamt zusätzliche Mittel i.H.v. 36.400 EUR zur Verfügung gestellt.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig

	Zustimmung	Ablehnung	Enthaltung	Anwesende
CDU	5			5
SPD	2			2
B 90/ Die Grünen	2			2
AfD	1			1
FDP	1			1
Freie Wähler	1			1
gesamt	12			12

Anlage 1 Abschlussbericht zur Schulsozialarbeit - Schuljahr 2023-2024 - Schule am Hasenstieg

Anlage 2 Abschlussbericht zur Schulsozialarbeit - Schuljahr 2023-2024 - Janusz-Korczak-Schule

Anlage 3 Dokumentation zur Schulsozialarbeit - Schuljahr 2023-2024 - Trave-Schule



Förderzentrum für Geistige Entwicklung – Schule am Hasenstieg

Abschlussbericht der Schulsozialarbeit

Berichtszeitraum August 2023 bis Juli 2024

Claudia Lang
31.7.2024



Inhaltsverzeichnis

1. Schulsozialarbeit	2
2. Umsetzung und Nutzung des Angebots	4
2.1 Einzelfallhilfe	4
2.2 Gruppenangebote	6
2.3 Eltern- und Familienarbeit	8
2.4 Zusammenarbeit mit den Lehrkräften	10
3. Netzwerkarbeit	11
4. Dokumentation	13
5. Beschwerdestelle	13
6. Ausblick	14



Abschlussbericht der Schulsozialarbeit

Berichtszeitraum August 2023 - Juli 2024

1. Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit - ein unverzichtbarer Bestandteil der Arbeit in den Schulen. Sie hat insbesondere die Aufgabe, individuelle und gesellschaftliche Benachteiligungen von Kindern und Jugendlichen durch besondere sozialpädagogische Maßnahmen auszugleichen. Die Bewältigung schwieriger Situationen, Schulverweigerung, Gewaltbereitschaft, Probleme im Elternhaus oder im sozialen Miteinander in der Schule: Die Liste der Aufgaben der Schulsozialarbeit ist lang und die Notwendigkeit wird von niemanden bestritten. In einem Förderzentrum wie der Schule am Hasenstieg mit durchweg Schülerinnen und Schülern mit geistiger Einschränkung und mit einem hohen Anteil von Kindern aus armen, bildungsschwachen und mehrfach belasteten Familien ist Schulsozialarbeit ganz besonders wichtig. Depressionen, Verhaltensauffälligkeiten, gestörte Persönlichkeitsbildung, Kriminalitätsbelastung, Integration von Geflüchteten machen der Schule große Sorgen und sprengen den zeitlichen Rahmen der Schulsozialarbeiterin, der aktuell 15 Stunden umfasst.

Die Arbeit mit den Familien ist ein zeitintensiver und sehr sensibler Bereich. Es ist ein Spagat, mit mühevoller Arbeit, Vertrauen zu den Schülerinnen und Schülern und Eltern aufzubauen und auf der anderen Seite durch zu viele „Fälle“ zu wenig Zeit zu haben. Es braucht Einfühlungsvermögen und ein echtes Interesse für die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern. Denn gesellschaftlich ist die Annahme von Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere durch das Jugendamt von den meisten Beteiligten nicht akzeptiert oder erwünscht. Die Rolle des Jugendamtes ruft bei vielen Schülerinnen und Schülern und deren Eltern große Ängste und Vorurteile hervor. So ist es eine große Herausforderung für die Schulsozialarbeiterin mittels vertrauensvoller Zusammenarbeit, Vorurteile der Eltern abzubauen sowie die Familien funktional im Sozialraum zu vernetzen.

Eine auf Vertrauen basierte und gefestigte Beziehung zu Kindern und Jugendlichen ist unentbehrlich, um Brücken zu bauen zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern. Nur mit hoher Kontinuität und wöchentlichen Kontakten zu den



Schülerinnen und Schülern kann die Schulsozialarbeiterin den hochsensiblen Prozess des Erwachsenwerdens nachhaltig unterstützen und positiv darauf wirken. Vor Ort, an der Schule. An den Schülerinnen und Schülern. Dazu reichen 15 Stunden Schulsozialarbeit nicht aus. Es braucht mehr Stunden für die Schulsozialarbeit an der Schule am Hasenstieg! Es wird gefordert, einen bedarfsgerechten Ausbau an der Schule am Hasenstieg sicherzustellen. Angelehnt an die Forderungen der GEW, die eine Größenordnung von einer Vollzeitstelle auf 150 Schülerinnen und Schüler realisieren will, werden für die Schule am Hasenstieg 30 – 35 Stunden Schulsozialarbeit gefordert. Darüber hinaus muss die Zuständigkeit einer Schulsozialarbeiterin/ eines Schulsozialarbeiters für mehrere Schulen beendet werden.

Die Schule am Hasenstieg weist jährlich wachsende Schülerzahlen auf. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler ist mit Einführung der Schulsozialarbeit im Schuljahr 2017/18 von 95 auf 140 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2023/24 gestiegen. Die Schulsozialarbeiterin wird zunehmend von verschiedenen Schülerinnen und Schülern sowie Klassenleitungen gleichzeitig angefragt. Die Nachfrage nach Einzelfallhilfe ist so hoch, dass die Schulsozialarbeiterin schon etliche Anfragen ablehnen musste, weil sie den Bedarf mit den zur Verfügung stehenden 15 Stunden nicht abdecken kann. Für das kommende Schuljahr wurde bereits eine Warteliste angefertigt, bei der Schülerinnen und Schüler nach Prioritäten untergliedert in die Einzelfallhilfe aufgenommen werden. Doch nicht alle Schülerinnen und Schüler mit Bedarf werden die sozialpädagogische Unterstützung in Anspruch nehmen können, da die derzeitigen Arbeitsstunden dies nicht ermöglichen. Die unerlässliche Unterstützung der Schule durch Schulsozialarbeit als ein Baustein der Multiprofessionalität an Schulen muss dauerhaft gesichert und dem steigenden Bedarf gerecht werden. 15 Stunden Schulsozialarbeit bei einer Größe der Schule am Hasenstieg mit 140 Schülerinnen und Schülern sind ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Stunden für die Schulsozialarbeit müssen ausgebaut werden. Jetzt! Nicht perspektivisch! Es muss zur Kenntnis genommen werden, dass eine Investition in Schulsozialarbeit eine Investition in die Zukunft ist, die für Schülerinnen und Schüler eine zunehmend schwierigere sein wird. Es muss zur Kenntnis genommen werden, dass eine ausreichende Versorgung mit Schulsozialarbeitsstunden an diesem



Förderzentrum jetzt und schon viel früher absolut notwendig ist. Es muss zur Kenntnis genommen werden, dass nur 15 Arbeitsstunden den Rahmen der Zumutbarkeit und Leistbarkeit der Schulsozialarbeiterin sprengen und die Stundenzahl erhöht werden muss. Um einen bedarfsgerechten Ausbau sicherzustellen, werden 30 - 35 Stunden für die Schulsozialarbeit an der Schule am Hasenstieg gefordert!

2. Umsetzung und Nutzung des Angebots

2.1 Einzelfallhilfe

Eine der Hauptaufgaben der Schulsozialarbeit im Schuljahr 2023/24 bestand darin, in Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern zu treten, sie in ihrer schulischen und persönlichen Entwicklung zu unterstützen und bei Konflikten und durch persönliche Krisen zu begleiten. Zehn Schülerinnen und Schüler nutzten dieses Angebot regelmäßig und kamen ein Mal in der Woche zu einem festen Gesprächstermin. Der Bedarf lag weitaus höher. Die Schulsozialarbeiterin musste Einzelfallhilfen absagen, da mit dieser geringen Stundenanzahl keine angemessene Begleitung der Schülerinnen und Schüler gewährleistet hätte können.

Im Austausch mit den Lehrkräften und der Schulleitung entwickelte die Schulsozialarbeiterin Einzelfördermaßnahmen mit unterschiedlicher, individueller Zielsetzung. Themen in der Einzelfallhilfe waren u. a.:

- Auseinandersetzung mit der eigenen Person und Identität „Wer bin ich und wo komme ich her?“
- Einschätzen der eigenen Person, individueller Ressourcen, Stärken und Bedürfnisse „Was kann ich? Was unterscheidet mich von anderen?“
- Auseinandersetzung mit dem Thema Verliebtsein
- Auseinandersetzung mit Gefühlen: seinem Gefühl zu vertrauen aber auch eigene Gefühle kontrollieren zu können
- Unterstützung beim Erlernen, Situationen richtig einzuschätzen
- Beschäftigung mit dem Thema Körperlichkeit, (sexuelle) Übergriffigkeit
- Hinweise auf Vertrauenspersonen und Hilfsangebote
- Auseinandersetzung mit guten und schlechten Geheimnissen



- Beschäftigung mit Gewalterfahrungen
- Wenn eine Haftstrafe das Leben verändert
- Erkennen besonderer Kriminalitätsgefährdung
- Thematisierung von Kinderrechten
- Spannungen zwischen Einzel- und Gruppeninteresse
- Fremdbestimmung in Einrichtungen
- Umgang mit Parentifizierung, Autonomiekonflikt
- Strategien zur Selbstmotivation aufbauen
- Bearbeitung persönlicher Verluste, Tod von Angehörigen
- Aufbau von Selbstvertrauen und das Erleben von Selbstwirksamkeit
- Erlernen von Kommunikations- und Kompromissfähigkeit
- Umgang mit Schulstress
- Bearbeitung persönlicher (Zukunfts-) Ängste
- Umgang mit Überforderungsgefühlen, Unruhe und Spannungszuständen
- Bearbeitung schulischer Problemsituationen und Konflikte
- Unterstützung bei konfliktreichen Pausen
- Ideen für eine kreative Nachmittagsgestaltung
- Umgang mit Zigaretten, Alkohol und Drogen
- Strafmündigkeit und Jugendkriminalität
- Umgang mit Gruppenzwang: Wenn Freunde Druck ausüben, an Aktivitäten teilzunehmen, sich auf bestimmte Weise anzuziehen oder bei riskanten Unternehmungen mitzumachen
- Begleitung einer Schülerin zum Praktikumsbetrieb
- Pubertäre Gefühlsschwankungen: von „Wolke 7“ bis „zu Tode betrübt“
- Unterstützung bei Selbstzweifeln, Unzufriedenheit und Ungeliebtheit
- Besprechung beruflicher Perspektiven: IBO – Was passiert danach?
- Der Weg ins Leben: Ausbildung, Berufliche Zukunft, Wohnen, Selbstständigkeit
- Begleitung von Schülerinnen und Schülern bei der Berufswegekonferenz

15 Stunden Schulsozialarbeit sind unzureichend für die Schule am Hasenstieg, um die psychosoziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler angemessen zu begleiten und zu fördern. Um den Prozess des Erwachsenwerdens nachhaltig zu unterstützen



und positiv darauf zu wirken, braucht es mehr Schulsozialarbeit. Für die Schule am Hasenstieg werden 30 – 35 Stunden Schulsozialarbeit gefordert.

2.2 Gruppenangebote

Das im vergangenen Schuljahr initiierte Gruppenangebot der „Jungsgruppe“ für Schüler der Oberstufe wurde im Schuljahr 2023/24 fortgeführt und fand großen Zuspruch. Die „Jungsgruppe“ bot Zeit und Raum

- um Fragen zu stellen, die die Jungen beschäftigten
- offen miteinander reden zu können
- zu hören, wie es dem anderen geht und was ihn beschäftigt
- aktuelle Situationen besser zu verstehen

Thematisch wurden im Schuljahr 2023/24 vor allem zwei Themen behandelt, welche die Gruppe von in der Regel maximal sechs Jungen intensiv beschäftigte. Im ersten Schulhalbjahr war „Jugendkriminalität“ ein großes Thema. In der Kleingruppe gab es ausreichend Möglichkeit, sich mit den gefährdeten oder bereits straffällig gewordenen Jungen auszutauschen. Unter anderem ging es um:

- Einbruch, Diebstahl, Mobbing – Was ist eine Straftat?
- Ab wann bin ich strafmündig?
- Ab wann droht Gefängnis?
- Herausforderung Gewalt: von körperlicher Aggression bis Cybermobbing

Im zweiten Schulhalbjahr beschäftigten die Jungen sich intensiv mit dem Medium Handy. Unter anderem ging es um:

- Handyreie Zeiten: Sinn oder Unsinn?
- Handyregeln
- In sozialen Netzwerken auf die Privatsphäre Einstellung achten
- Schutz vor digitalen Risiken
- Datenschutz: Private Daten oder Standorte nicht an Fremde weitergeben
- Handy als Unterhaltungs- und Lerninstrument
- Jugendschutzfilter



Darüber hinaus war ein benanntes Ziel der „Jungsgruppe“ den Schülern einen geschützten Rahmen zu geben, in dem sie ihre sozialen Kompetenzen stärken sowie gegenseitige Teamfähigkeit und Empathie ausbauen konnten. Ob bei einem Gesellschaftsspiel, dem gemeinsamen Toben im Freien oder den regelmäßigen Tischkicker- Spielen: In den sich ständig entwickelnden Wettbewerben der Jungen entstanden häufig Streitigkeiten, deren Umgang die Schüler erlernen sollten. Sie wurden dabei unterstützt, Konflikte zu lösen, sich durchzusetzen oder auch mal nachzugeben, zu verzeihen und Gefühle einzuordnen, die bei einem Streit entstehen. Die Schulsozialarbeiterin verstand sich in diesem Fall als Konflikt- Coach. Jeder bekam die Gelegenheit zu sagen, wie er sich fühlte: Was ist passiert? Was hat das mit dir gemacht? Und was können wir jetzt tun, um friedlich weiterzumachen? So sollten sie motiviert werden, in Kooperation und mit Rücksicht auf ihre Umwelt, Konflikte zu lösen. Gegenseitiges Vertrauen und Respekt wurden innerhalb der Kleingruppe gestärkt.

Im zweiten Schulhalbjahr entwickelte sich aus drei Einzelfallhilfen mit ähnlicher Problemlage ein neues Kursangebot für Mädchen. Die „Mädchengruppe“ war ein verbindliches Angebot für Mädchen aus der Mittelstufe und bot den Mädchen ein Mal in der Woche einen geschützten Rahmen, in dem sie „unter sich“ sein konnten. Fester Bestandteil der Mädchengruppe war ein gemeinsames Frühstück. Währenddessen gab es Raum und Zeit, sich alters- und mädchenspezifischen Themen zu widmen, die gerade von Bedeutung waren. Hierbei ging es vermehrt um das Thema „Freundschaft“.

- Wie muss ein guter Freund/ eine Freundin sein?
- Was macht einen Freund/ eine Freundin aus?
- Welche Arten von Freundschaften gibt es?
- Wie viele Freunde braucht man?
- Kann man mehrere beste Freunde/ Freundinnen haben?
- Was ist in einer Freundschaft Tabu? Was ist dagegen ein Muss?
- Was ist der Unterschied zwischen Freunden und Familie?
- Können Jungen und Mädchen befreundet sein?
- Können Ältere und Jüngere miteinander befreundet sein?



Die Mädchen brachten stets ihre unterschiedlichen Ansichten ein, gingen in den gemeinsamen Austausch, gaben sich Ratschläge oder beschrieben, ob sie Ähnliches erlebt hatten. Die Gruppe bot den Mädchen die Chance, kontinuierlichen Kontakt zu Gleichaltrigen zu knüpfen und ausbauen zu können. Den Rahmen bot neben dem Frühstück stets eine gemeinsame Aktivität, häufig ein selbst gewähltes Gesellschaftsspiel, ein Kreativangebot oder ein kleiner Spaziergang.

15 Stunden Schulsozialarbeit sind unzureichend für die Schule am Hasenstieg, um Soziales Lernen in der Kleingruppe auszubauen und eine gemeinsame Bewältigung individueller Problemlagen sowie die Erarbeitung von Lösungsstrategien zu unterstützen. Für die Schule am Hasenstieg werden 30 – 35 Stunden Schulsozialarbeit gefordert.

2.3 Eltern- und Familienarbeit

Elternarbeit - ein weiterer, großer, zeitintensiver Aufgabenbereich der Schulsozialarbeiterin. Neun Elternteilen der Schule am Hasenstieg stand die Schulsozialarbeiterin in diesem Schuljahr in mehreren Beratungs- bzw. Unterstützungsangeboten zur Seite. Mit fünf Elternteilen gab es regelmäßig, über die Dauer des kompletten Schuljahres, stattfindende Gespräche mit beratender und unterstützender Funktion.

Während des gesamten Schuljahres gestaltete sich die Elternarbeit an der Schule am Hasenstieg wie folgt:

- Beratung und Information in erzieherischen Angelegenheiten: U. a. Wie viel kann ich meinem Kind zumuten? Was kann/ darf mein Kind selbst entscheiden? Wie setze ich Grenzen? Wie viel Aufmerksamkeit braucht mein Kind?
- Klärung von Fragen gerichtlicher Angelegenheiten: Unterstützung und Kontaktaufnahme bezüglich eines Vollstreckungsbescheids
- Beratung im Umgang mit Medien: Fernsehen, Computer und Handy – ja oder nein und wieviel davon?
- Beratung zu Ernährung und Bewegung: Was isst mein Kind? Süßigkeiten – ja oder nein und wieviel davon? Anregungen zur Bewegungsförderung
- Beratung zu Körperhygiene bei Jugendlichen



- Hilfestellungen bei Problemen des Kindes in der Schule (mit den Lehrern, Streit unter Schülern)
- Begleitung und Unterstützung bei der Beantragung von:
 - a) Hilfen zur Erziehung gemäß §27, SGB VIII
 - b) Verhinderungspflegeanträgen
 - c) Bildungskarten
 - d) Schwerbehindertenausweisen
 - e) Maßnahmen im Berufsbildungsbereich
 - f) Stationärer Behandlung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Weitervermittlung beim Thema Sorgerecht und Umgangsrecht
- Unterstützung bei der Heil- und Hilfsmittelversorgung
- Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme zu Behörden: Krankenkasse, Pflegekasse, Amt für Wohnungsnotfälle
- Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu anderen Institutionen: Jugendamt, Allgemeiner Sozialer Dienst
- Vermittlung und Beratung in die Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Beratung bei Autonomiekonflikten: Wenn das Streben nach Selbstverwirklichung von Jugendlichen unterbunden oder aktiv verhindert wird
- Aufarbeitung nach Flucht des Kindes in eine andere Stadt
- Gesprächsangebote, wenn ein Angehöriger ins Gefängnis muss
- Gesprächsangebot bei Kontrollzwängen in Beziehung zum Partner oder Kind
- Vermittlung von Freizeitangeboten am Nachmittag und in den Schulferien
- Durchführung von Hausbesuchen

15 Stunden Schulsozialarbeit sind unzureichend für die Schule am Hasenstieg, um in vertrauensvoller Zusammenarbeit Unterstützungsmöglichkeiten für die Familien zu bieten und sie im Sozialraum zu vernetzen. Für die Schule am Hasenstieg werden 30 - 35 Stunden Schulsozialarbeit gefordert.



2.4 Zusammenarbeit mit den Lehrkräften

Die Lehrkräfte ziehen Wertvolles aus der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin. Dabei ist der sozialpädagogische Hintergrund nur ein Aspekt. Die Schulsozialarbeiterin hat neben ihrer fachlichen Kompetenz das große Plus, neutral zu sein. Sie ist fest in der Schule integriert und kann nach einem ganz anderen Zeittakt agieren.

Die Schulsozialarbeiterin beschreibt die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften in diesem Schuljahr trotz mangelnder Zeit als sehr gelungen. Immer wieder kamen Lehrkräfte mit konkreten Anliegen auf die Schulsozialarbeiterin zu. Durch eine intensive Kommunikation und Akzeptanz konnten sich die Arbeitsfelder Schule und Schulsozialarbeit fachlich sinnvoll ergänzen. Die Schulsozialarbeiterin stellte eine zusätzliche Unterstützung der Lehrkräfte für intensive Betreuungen dar und konnte ihre sozialpädagogische Sichtweise mit in die Arbeit bringen.

Die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Schule am Hasenstieg gestaltete sich wie folgt:

- Informationsaustausch über Geschehnisse in der Schule
- Durchgehende Aushändigung von Protokollen der Lehrerkonferenzen
- Gewährleistung einer Tageshospitation einer Praktikantin
- Gespräche zu Verhaltensbeobachtung/ und -veränderungen von Schülerinnen und Schülern, z. B. Aggression, Rückzug, psychische Instabilität oder Vernachlässigung
- Hinzuziehen bei Vorfällen oder Problemen der Schülerinnen und Schüler
- Bitte der eigenständigen Kontaktaufnahme zu den Sorgeberechtigten
- Regelmäßige Reflektionsgespräche nach der Durchführung von Gruppenangeboten sowie Einzelfallhilfen
- Zahlreiche, wiederkehrende Kurzkontakte für einen kurzen Austausch
- Teilnahme an Elterngesprächen gemeinsam mit den Lehrkräften
- Enge Unterstützung bei der Mitteilung zum Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- Risikoeinschätzung zum Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und dem Jugendamt
- Mitteilung von Kindeswohlgefährdungen gegenüber dem Jugendamt
- Austausch mit Lehrkraft und Familienhelfern
- Gemeinsame Durchführung von Hausbesuchen



- Gemeinsame Durchführung von Insofa- Beratungsgesprächen
- Austausch mit den Sachbearbeitenden/ Fallzuständigen des Jugendamtes und Lehrkräften
- Durchführung eines gemeinsamen Schulentwicklungstages
- Begleitung von Schülerinnen und Schülern zu späteren Arbeits- und Einsatzbereichen, z. B. Hempels Gebrauchtwarenhaus, Segeberger Werkstätten

15 Stunden Schulsozialarbeit sind unzureichend für die Schule am Hasenstieg, für einen gelingenden Austausch und eine unterstützende Zusammenarbeit mit den Lehrkräften. Für die Schule am Hasenstieg werden 30 - 35 Stunden Schulsozialarbeit gefordert.

3. Netzwerkarbeit

Die Ziele der Netzwerkarbeit sah die Schulsozialarbeiterin in der Förderung positiver Lebensbedingungen für Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern sowie die funktionale Vernetzung externer Angebote in den Bereichen: Prävention, Hilfen zur Erziehung, Kinder- und Jugendschutz, Gesundheitsvorsorge, Berufsvorbereitung, Freizeitpädagogik, die Abstimmung der Angebote und gegenseitige Ergänzung.

Im Schuljahr 2023/24 ist es bei knapp bemessener Zeit gelungen, Kontakte zu im Einzugsgebiet angesiedelten Einrichtungen und Institutionen öffentlicher Träger der Jugendarbeit und der Jugendhilfe und anderen relevanten Facheinrichtungen und Beratungsstellen aufzubauen und Schule und außerschulische Orte zumindest teilweise zu verzahnen. Es hat Austausch zum Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes gegeben, der u. a. Angebote zur Förderung der Erziehung in der Familie und Hilfe zur Erziehung bietet. Die Schulsozialarbeiterin stand in Kontakt mit Kolleg*innen der Ev. Beratungsstelle für Familien in Norderstedt von der Diakonie sowie mit Kolleg*innen der Eingliederungshilfe. Darüber hinaus gab es weitere persönliche Kontakte zur Fachstelle Kinderschutz und Qualitätsentwicklung vom Kreis Segeberg sowie Beratungsgespräche durch insofern erfahrene Fachkräfte im Kinderschutz (Insofa).



Die Schulsozialarbeiterin steht für ihren Berufsstand an ihren beiden Schulen allein da. Nicht zuletzt deshalb schloss sie sich der „Regionalgruppe Schulsozialarbeit im Kreis Segeberg“ an. Diese Regionalgruppe trifft sich mehrmals im Jahr, um einen fachlichen Austausch und eine Zusammenarbeit in der Nähe von Wohn- und Arbeitsort zu ermöglichen. Neben der Gelegenheit des Kennenlernens und des Austausches organisiert die Regionalgruppe auch Impulsvorträge, Podiumsdiskussionen u. v. m. Der Austausch mit anderen Schulsozialarbeiter*innen ist vielfach ein Gewinn, da sie derzeit, wie viele Schulsozialarbeiter*innen an anderen Schulen, noch als „Einzelkämpferin“ unterwegs ist.

Darüber hinaus nahm die Schulsozialarbeiterin regelmäßig an den Treffen des „Arbeitskreises der Schulsozialarbeiter*innen an Förderzentren für Geistige Entwicklung in Schleswig- Holstein“ teil. Die Treffen fanden wahlweise online oder in Präsenz statt und der Austausch war hilfreich bei etwaig aufkommenden Fragen.

Präsenz auf derartig relevanten Veranstaltungen zu zeigen kostet vor allem Zeit. Zeit, die den Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern genommen wird. Auf der anderen Seite zeigt sich ein gutes Netzwerk oft als wertvoll, denn die Reichweite eines guten Netzwerks ist nicht zu unterschätzen. Kontakte multiplizieren sich oft mit Kollegen und es wird in die Zukunft investiert. Die Schulsozialarbeiterin stellte schnell fest, dass das Netzwerken aber nicht zu viel Zeit beanspruchen darf, sodass der Fokus auf die Kernaufgabe der Schulsozialarbeit nicht verloren geht. Langfristig durchhalten und regelmäßig austauschen, scheint die optimale Lösung für die Schulsozialarbeiterin zu sein, wenngleich das bedeutet, dass Einzelgespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie Gruppenangebote und Lehrergespräche zeitweise zum Missfallen vieler Beteiligten verschoben werden oder ausfallen müssen.

Weiteren informellen Austausch unter Kolleginnen und Kollegen mit der Lebenshilfe gab es durch die Teilnahme an regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen. Die Schulsozialarbeiterin nahm zudem an einer Fortbildungsveranstaltung der JugendAkademie Segeberg „Konfliktmoderation in Schulklassen“ teil, um Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften aufzuzeigen, wie alle von einer positiven Konfliktkultur profitieren können.



15 Stunden Schulsozialarbeit sind unzureichend für die Schule am Hasenstieg, um Facheinrichtungen, außerschulische Orte und Schule optimal zu verzahnen. Für die Schule am Hasenstieg werden 30 – 35 Stunden Schulsozialarbeit gefordert, damit ebendieses gelingen kann.

4. Dokumentation

Zeit für Dokumentation, eine Zeit, die Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften genommen wird. Die Dokumentation bewies sich aber immer wieder als essenziell und ermöglichte, kontinuierliche (Entwicklungs-) Prozesse zu begleiten, wiederkehrende Vorfälle, Auffälligkeiten oder soziale Konstellationen angemessen einordnen und fachlich bewerten zu können. Ebenfalls gelang es so, getroffene Absprachen mit den Lehrkräften und Eltern einhalten und überprüfen zu können und chronologische Abläufe sowie Aussagen nach einer Mitteilung einer Kindeswohlgefährdung gegenüber dem Jugendamt nachvollziehen zu können.

15 Stunden Schulsozialarbeit sind unzureichend für die Schule am Hasenstieg, um interne Notizen in Form von Dokumentationsbögen, Gesprächsbögen, Gruppenangeboten etc. angemessen fortzuführen. Für die Schule am Hasenstieg werden 30 - 35 Stunden Schulsozialarbeit gefordert.

5. Beschwerdestelle

Das Schulleitungsteam der Schule am Hasenstieg nimmt ihre gesetzliche Schutzpflicht ernst, für ein sicheres Arbeitsumfeld frei von Belästigung zu sorgen. Aus diesem Grund hat die Schule am Hasenstieg umfassende Präventionsmaßnahmen entwickelt, um das Arbeitsumfeld sicher zu gestalten. In der Schule am Hasenstieg wurde eine Stelle eingerichtet, bei der Beschäftigte Beschwerde einreichen können, wenn Sie am Arbeitsplatz diskriminiert oder belästigt wurden. Dieses Amt der Beschwerdestelle bekleidet seit diesem Schuljahr die Schulsozialarbeiterin. Die Beschwerdestelle hat eine zentrale Rolle. Ihre Hauptaufgabe ist die Ermittlung und Prüfung des Sachverhalts nach einer Beschwerde. Darüber hinaus kann sie auch weitere Aufgaben wie beispielsweise die Bereitstellung von Informationen oder die Evaluation des



Beschwerdeverfahrens übernehmen. Sie ist jedoch keine Beratungsstelle, deren Aufgabe die parteiergreifende Unterstützung der Betroffenen wäre. Vielmehr übernimmt die Beschwerdestelle im Rahmen des Beschwerdeverfahrens Arbeitgeberfunktionen und muss objektiv handeln.

Ein geregeltes Beschwerdeverfahren ist im Fall von sexueller Belästigung sehr wichtig. Ein Beschwerdefall ist für alle Beteiligten eine Stresssituation, weshalb es immer wieder zu Fehlern im Umgang mit Vertraulichkeit und bei der Entscheidungsfindung kommt. Um die Verfahrenswege allen Beteiligten klar und transparent zu machen, welche Schritte im Beschwerdefall gegangen werden und welche Akteure mit eingebunden sind, wurde in der Schule ein Plakat zum Ablauf des Beschwerdeverfahrens aufgehängt sowie Informationen über Beratungsstellen ausgegeben. Das Plakat hängt neben der Infotafel auch in den Toiletten der Mitarbeiter als ein wichtiges Signal für Betroffene als auch Täter*innen. Die Schulsozialarbeiterin hat hierfür eine Fortbildung „Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz“ belegt, die seitens der Schule organisiert wurde.

6. Ausblick

Gründe, die für eine Erhöhung der Stundenzahl für Schulsozialarbeit auf 30 - 35 Stunden sprechen:

- Umfang der zeitlichen Ressourcen passt nicht zu den bestehenden sozialpädagogischen Bedarfen an der Schule
- Nachweislich gesteigerte Schülerzahlen: Schuljahr 2017/2018 – 95 Schülerinnen und Schüler, Schuljahr 2023/2024- 140 Schülerinnen und Schüler
- Tägliche Anwesenheit der Schulsozialarbeit in der Schule wird dann möglich, tägliche Präsenz schafft insbesondere im Förderzentrum ein höheres Maß an Beziehungskontinuität und Verfügbarkeit
- Intensivierte Beratung und Betreuung von verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern → Konflikte klären, Probleme besprechen, Eltern kontaktieren, regelmäßige Gespräche mit den Schülern; in diesem Rahmen Intensivierung der fachlichen Vernetzung und Zusammenarbeit mit der zuständigen Lehrkraft zur gezielteren Unterstützung einzelner Schülerinnen und Schüler und deren Familien



- Sozialpädagogische (Krisen-) Interventionen wie Einzelfallgespräche mit Schülerinnen/ Schülern/ Eltern/ Lehrkräften und die daraus oft resultierende Vermittlung in weiterführende Hilfen führt aktuell zur Reduzierung von Gruppenangeboten oder dem Wegfall von weiteren Einzelförderungen
- Mehr Zeit für den Austausch mit Eltern, Lehrern und Schülerinnen und Schülern, ggf. dann bei berufstätigen Eltern auch Termine an Nachmittagen möglich
- Regelmäßige Elternarbeit bei Problemen der Familie wird abgesichert, damit diese Kinder in Schule stabiler werden → Zurzeit 1- 2 Elterngespräche pro Woche
- Beratung von Lehrern im Umgang zu Problemen innerhalb der Klasse, des Unterrichts oder der Elternarbeit wird sichergestellt
- Niedrigschwellige Beziehungsarbeit z. B. in Form von Pausenbegleitung kann stattfinden. Diese ist die Grundlage für ein „Türöffner“ für Gespräche und umfängliche Klärung von Themen und Problemen

Für die Schule am Hasenstieg ist die Stundenerhöhung der Schulsozialarbeit auf 30 – 35 Stunden gefordert. Auch die Schulleitung präferiert diese Erhöhung, weil sie den Bedarf erkennt. Denn: Schulsozialarbeit muss, um der Differenziertheit der Probleme gerecht zu werden, vor Ort bedarfsorientiert und flexibel agieren. Schon allein deshalb muss die Zuständigkeit von einer Schulsozialarbeiterin an mehreren Schulen beendet werden. Die Problemlagen der Schülerinnen und Schüler, aber auch die Sorgen und Nöte der Eltern orientieren sich nicht an dem Zeitplan und Wochentag, an dem die Schulsozialarbeiterin für die eine oder die andere Schule tätig ist. Ebenfalls tun sich Lehrkräfte sehr schwer, Gesprächstermine anhand von Wochentagen zu vereinbaren, an denen die Schulsozialarbeiterin regulär an der Schule tätig wäre. Die Schulsozialarbeiterin muss die ohnehin knappe Zeit damit zubringen, Termine zu koordinieren und zu verlegen und verbringt häufig halbe Tage an der einen und an der anderen Schule. Die Zuständigkeit der Schulsozialarbeiterin für mehrere Schulen muss beendet werden. Zur Vermeidung der Belastung der Schulsozialarbeiterin und zugunsten der Schülerinnen und Schüler.

Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf zu unterstützen, gehört zu den zentralen und wichtigsten Aufgaben der Schulsozialarbeiterin am Förderzentrum, der Schule am Hasenstieg. Angesichts der hierzulande besonders starken Abhängigkeit



der Bildungsmöglichkeiten vom Migrationshintergrund und von sozialer Herkunft sind Schule und Schulsozialarbeit gemeinsam gefordert, wesentlich deutlichere Anstrengungen zum Ausgleich sozialer Benachteiligung zu unternehmen. Aus diesem Grund braucht es mehr Schulsozialarbeit an der Schule am Hasenstieg. Der Bedarf ist vorhanden und er steigt spürbar. In diesem Schuljahr nahmen zehn Schülerinnen und Schüler in der Einzelfallhilfe, zehn Schülerinnen und Schüler in Gruppenangeboten, neun Elternteile, fünf davon regelmäßig über das gesamte Schuljahr das Beratungs- und Unterstützungsangebot der Schulsozialarbeiterin in Anspruch. Der Bedarf an Unterstützung liegt weitaus höher. Die Schulsozialarbeiterin musste Schülerinnen und Schüler mit Gesprächsbedarfen ablehnen, konnte nur punktuell Unterstützung in den Familien leisten und lehnte auch Anfragen seitens der Lehrkräfte ab, da kein Zeitfenster vorhanden war. Die unerlässliche Unterstützung der Schule durch Schulsozialarbeit als ein Baustein der Multiprofessionalität an Schulen muss dauerhaft gesichert und dem steigenden Bedarf gerecht werden. Mit 15 Stunden ist dieser Bedarf mit der Berücksichtigung der Lehrkräftekontakte, Elterngespräche, Dokumentation und Netzwerkarbeit nicht mehr abzudecken. 15 Stunden Schulsozialarbeit für die Schule am Hasenstieg sind unzureichend für eine wirkungsorientierte Arbeit mit dieser Aufgabenvielfalt. Gefordert werden 30 – 35 Stunden Schulsozialarbeit für die Schule am Hasenstieg. Die Stunden für Schulsozialarbeit müssen ausgebaut werden. Nicht perspektivisch, sondern JETZT!

Förderzentrum für Geistige Entwicklung - Janusz- Korczak- Schule

Abschlussbericht der Schulsozialarbeit

Berichtszeitraum August 2023 bis Juli 2024

Claudia Lang
31.7.2024



Inhaltsverzeichnis

1. Schulsozialarbeit	2
2. Umsetzung und Nutzung des Angebots	4
2.1 Einzelfallhilfe.....	4
2.2 Gruppenangebote	5
2.3 Eltern- und Familienarbeit	7
2.4 Zusammenarbeit mit den Lehrkräften	9
3. Netzwerkarbeit	10
4. Dokumentation	12
5. Ausblick	12



Abschlussbericht der Schulsozialarbeit

Berichtszeitraum August 2023 - Juli 2024

1. Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit - ein unverzichtbarer Bestandteil der Arbeit in den Schulen. Sie hat insbesondere die Aufgabe, individuelle und gesellschaftliche Benachteiligungen von Kindern und Jugendlichen durch besondere sozialpädagogische Maßnahmen auszugleichen. Die Bewältigung schwieriger Situationen, Schulverweigerung, Gewaltbereitschaft, Probleme im Elternhaus oder im sozialen Miteinander in der Schule: Die Liste der Aufgaben der Schulsozialarbeit ist lang und die Notwendigkeit wird von niemanden bestritten. In einem Förderzentrum wie der Janusz- Korczak-Schule mit durchweg Schülerinnen und Schülern mit geistiger Einschränkung und mit einem hohen Anteil von Kindern aus armen, bildungsschwachen und mehrfach belasteten Familien ist Schulsozialarbeit ganz besonders wichtig. Depressionen, Verhaltensauffälligkeiten, gestörte Persönlichkeitsbildung, Kriminalitätsbelastung, Integration von Geflüchteten machen der Schule große Sorgen und sprengen den zeitlichen Rahmen der Schulsozialarbeiterin, der aktuell 15 Stunden umfasst.

Die Arbeit mit den Familien ist ein zeitintensiver und sehr sensibler Bereich. Es ist ein Spagat, mit mühevoller Arbeit, Vertrauen zu den Schülerinnen und Schülern und Eltern aufzubauen und auf der anderen Seite durch zu viele „Fälle“ zu wenig Zeit zu haben. Es braucht Einfühlungsvermögen und ein echtes Interesse für die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern. Denn gesellschaftlich ist die Annahme von Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere durch das Jugendamt von den meisten Beteiligten nicht akzeptiert oder erwünscht. Die Rolle des Jugendamtes ruft bei vielen Schülerinnen und Schülern und deren Eltern große Ängste und Vorurteile hervor. So ist es eine große Herausforderung für die Schulsozialarbeiterin mittels vertrauensvoller Zusammenarbeit, Vorurteile der Eltern abzubauen sowie die Familien funktional im Sozialraum zu vernetzen.

Eine auf Vertrauen basierte und gefestigte Beziehung zu Kindern und Jugendlichen ist unentbehrlich, um Brücken zu bauen zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern. Nur mit hoher Kontinuität und wöchentlichen Kontakten zu den



Schülerinnen und Schülern kann die Schulsozialarbeiterin den hochsensiblen Prozess des Erwachsenwerdens nachhaltig unterstützen und positiv darauf wirken. Vor Ort, an der Schule. An den Schülerinnen und Schülern. Dazu reichen 15 Stunden Schulsozialarbeit nicht aus. Es braucht mehr Stunden für die Schulsozialarbeit an der Janusz- Korczak- Schule! Es wird gefordert, einen bedarfsgerechten Ausbau an der Janusz- Korczak- Schule sicherzustellen. Angelehnt an die Forderungen der GEW, die eine Größenordnung von einer Vollzeitstelle auf 150 Schülerinnen und Schüler realisieren will, werden für die Janusz- Korczak- Schule 20 – 25 Stunden Schulsozialarbeit gefordert. Darüber hinaus muss die Zuständigkeit einer Schulsozialarbeiterin/ eines Schulsozialarbeiters für mehrere Schulen beendet werden.

Die Janusz- Korczak- Schule weist jährlich wachsende Schülerzahlen auf. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler ist mit Einführung der Schulsozialarbeit im Schuljahr 2017/18 von 65 auf 87 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2023/24 gestiegen. Die Schulsozialarbeiterin wird zunehmend von verschiedenen Schülerinnen und Schülern sowie Klassenleitungen gleichzeitig angefragt. Die Nachfrage nach Einzelfallhilfe ist so hoch, dass die Schulsozialarbeiterin schon etliche Anfragen ablehnen musste, weil sie den Bedarf mit den zur Verfügung stehenden 15 Stunden nicht abdecken kann. Für das kommende Schuljahr wurde bereits eine Warteliste angefertigt, bei der Schülerinnen und Schüler nach Prioritäten untergliedert in die Einzelfallhilfe aufgenommen werden. Doch nicht alle Schülerinnen und Schüler mit Bedarf werden die sozialpädagogische Unterstützung in Anspruch nehmen können, da die derzeitigen Arbeitsstunden dies nicht ermöglichen. Die unerlässliche Unterstützung der Schule durch Schulsozialarbeit als ein Baustein der Multiprofessionalität an Schulen muss dauerhaft gesichert und dem steigenden Bedarf gerecht werden. 15 Stunden Schulsozialarbeit bei einer Größe der Janusz- Korczak- Schule mit 87 Schülerinnen und Schülern sind ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Stunden für die Schulsozialarbeit müssen ausgebaut werden. Jetzt. Nicht perspektivisch. Es muss zur Kenntnis genommen werden, dass eine Investition in Schulsozialarbeit eine Investition in die Zukunft ist, die für Schülerinnen und Schüler eine zunehmend schwierigere sein wird. Es muss zur Kenntnis genommen werden, dass eine ausreichende Versorgung mit Schulsozialarbeitsstunden an diesem Förderzentrum jetzt und schon viel früher



absolut notwendig ist. Es muss zur Kenntnis genommen werden, dass nur 15 Arbeitsstunden den Rahmen der Zumutbarkeit und Leistbarkeit der Schulsozialarbeiterin sprengen und die Stundenzahl erhöht werden muss. Um einen bedarfsgerechten Ausbau sicherzustellen, werden 20 - 25 Stunden für die Schulsozialarbeit an der Janusz- Korczak- Schule gefordert!

2. Umsetzung und Nutzung des Angebotes

2.1 Einzelfallhilfe

Eine der Hauptaufgaben der Schulsozialarbeit im Schuljahr 2023/24 bestand darin, in Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern zu treten, sie in ihrer schulischen und persönlichen Entwicklung zu unterstützen und bei Konflikten und durch persönliche Krisen zu begleiten. Acht Schülerinnen und Schüler nutzten dieses Angebot regelmäßig und kamen ein Mal in der Woche zu einem festen Gesprächstermin. Der Bedarf lag weitaus höher. Die Schulsozialarbeiterin musste Einzelfallhilfen absagen, da mit dieser geringen Stundenanzahl keine angemessene Begleitung der Schülerinnen und Schüler gewährleistet hätte können.

Im Austausch mit den Lehrkräften und der Schulleitung entwickelte die Schulsozialarbeiterin Einzelfördermaßnahmen mit unterschiedlicher, individueller Zielsetzung. Themen in der Einzelfallhilfe waren u. a.:

- Auseinandersetzung mit der eigenen Person und Identität „Wer bin ich und wo komme ich her?“
- Einschätzen der eigenen Person, individueller Ressourcen, Stärken und Bedürfnisse „Was kann ich? Was unterscheidet mich von anderen?“
- Auseinandersetzung mit dem Thema Verliebtsein
- Auseinandersetzung mit Gefühlen: seinem Gefühl zu vertrauen aber auch eigene Gefühle kontrollieren zu können
- Unterstützung beim Erlernen, Situationen richtig einzuschätzen
- Beschäftigung mit dem Thema Körperlichkeit, (sexuelle) Übergriffigkeit
- Hinweise auf Vertrauenspersonen und Hilfsangebote
- Auseinandersetzung mit guten und schlechten Geheimnissen



- Beschäftigung mit Gewalterfahrungen
- Thematisierung von Kinderrechten
- Spannungen zwischen Einzel- und Gruppeninteresse
- Fremdbestimmung in Einrichtungen
- Umgang mit Parentifizierung, Autonomiekonflikt
- Strategien zur Selbstmotivation aufbauen
- Bearbeitung persönlicher Verluste, Tod von Angehörigen
- Aufbau von Selbstvertrauen und das Erleben von Selbstwirksamkeit
- Erlernen von Kommunikations- und Kompromissfähigkeit
- Bearbeitung persönlicher (Zukunfts-) Ängste
- Umgang mit Überforderungsgefühlen, Unruhe und Spannungszuständen
- Bearbeitung schulischer Problemsituationen und Konflikte
- Ideen für eine kreative Nachmittagsgestaltung
- Umgang mit Gruppenzwang: Wenn Freunde Druck ausüben, an Aktivitäten teilzunehmen, sich auf bestimmte Weise anzuziehen oder bei riskanten Unternehmungen mitzumachen
- Pubertäre Gefühlsschwankungen: von „Wolke 7“ bis „zu Tode betrübt“
- Unterstützung bei Selbstzweifeln, Unzufriedenheit und Ungeliebtheit
- Besprechung beruflicher Perspektiven: Was passiert nach der Schule?
- Der Weg ins Leben: Ausbildung, Berufliche Zukunft, Wohnen, Selbstständigkeit

15 Stunden Schulsozialarbeit sind unzureichend für die Janusz- Korczak- Schule, um die psychosoziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler angemessen zu begleiten und zu fördern. Um den Prozess des Erwachsenwerdens nachhaltig zu unterstützen und positiv darauf zu wirken, braucht es mehr Schulsozialarbeit. Für die Janusz- Korczak- Schule werden 20 – 25 Stunden Schulsozialarbeit gefordert.

2.2 Gruppenangebote

Das schon längerfristig initiierte Gruppenangebot „Mädchengruppe“ für die Oberstufenmädchen wurde im Schuljahr 2023/24 fortgeführt und fand weiterhin Zuspruch. Hierbei handelt es sich um ein Angebot zur Stärkung der Konfliktfähigkeit und der sozialen Kompetenz. Im Fokus steht die Möglichkeit, positive Erfahrungen in



der kleinen Gruppe und im pädagogischen Einzelkontakt zu machen. In einem geschützten Rahmen können die Themen Wut, Ärger und Ungerechtigkeitserfahrungen behandelt werden. In der Kleingruppe und in begleitetem Kontakt können die Mädchen selbstwertstärkende Erfahrungen und einen selbstsicheren Umgang üben.

Gestartet wurde am Montagmorgen nach dem Wochenende stets mit einem Anfangsritual zur Körperwahrnehmung, auf welches sich die Mädchen im Verlauf gut einlassen konnten. Während eines gemeinsamen Frühstücks gab es Raum und Zeit, sich alters- und mädchenspezifischen Themen zu widmen, die gerade von Bedeutung waren und sonst kaum Konzentration auf den Unterricht zuließen.

Thematisch auch in diesem Schuljahr vorn dabei das Thema „Pubertät“, eine Zeit des Zweifels und der Unsicherheit. Die Mädchen in der Gruppe fühlten sich nicht mehr als Kind, aber die Welt der Erwachsenen erschien oft unverständlich. Es kam einiges zusammen: Das Gefühlschaos mit der ersten Liebe, Probleme mit dem veränderten Körper, Sinnkrisen, Konflikte mit den Sorgeberechtigten.

In der Gruppensituation wurden die seelischen und psychologische Veränderungen während der Pubertät erarbeitet und den Mädchen ausreichend Raum gegeben, sich unter Gleichgesinnten auszutauschen.

- Stimmungsschwankungen: In einer Minute „Auf Wolke 7“ in der nächsten „Zu Tode betrübt“. Ein Verständnis für die verrücktspielenden Hormone wurde erworben
- Verhältnis zu Gleichaltrigen ändert sich: Frühere Sandkastenfreundschaften, jetzt tiefere Freundschaften mit Vertrauensverhältnis
- Überempfindlichkeit: Gefühle werden intensiver wahrgenommen, es fallen Dinge im Umfeld auf, die vorher nicht wahrgenommen wurden
- Unsicherheit: Aufkommende Zweifel in Bezug auf die Schönheit des eigenen Körpers
- Gruppenzwang: Freunde üben Druck aus, an bestimmten Aktivitäten teilzunehmen, sich auf eine bestimmte Weise anzuziehen, zu sprechen oder bei riskanten Unternehmungen mitzumachen
- Selbstbewusstsein: Selbstbewusster werden, um mit den emotionalen Veränderungen in der Pubertät zurechtzukommen. Auf positive Gedanken



achten, etwas Neues ausprobieren, neue Ansätze zur Lösung von Problemen finden

15 Stunden Schulsozialarbeit sind unzureichend für die Janusz- Korczak- Schule, um Soziales Lernen in der Kleingruppe auszubauen und eine gemeinsame Bewältigung individueller Problemlagen sowie die Erarbeitung von Lösungsstrategien zu unterstützen. Für die Janusz- Korczak- Schule werden 20 - 25 Stunden Schulsozialarbeit gefordert.

2.3 Eltern- und Familienarbeit

Elternarbeit - ein weiterer, großer, zeitintensiver Aufgabenbereich der Schulsozialarbeiterin. Zehn Elternteilen der Janusz- Korczak- Schule stand die Schulsozialarbeiterin in diesem Schuljahr in mehreren Beratungs- bzw. Unterstützungsangeboten zur Seite. Mit sieben Elternteilen gab es regelmäßig, über die Dauer des kompletten Schuljahres, stattfindende Gespräche mit beratender und unterstützender Funktion.

Während des gesamten Schuljahres gestaltete sich die Elternarbeit an der Janusz-Korczak- Schule wie folgt:

- Klärung von Fragen gerichtlicher Angelegenheiten: Unterstützung und Kontaktaufnahme bezüglich eines Vollstreckungsbescheids
- Klärung von Fragen der aktuellen Lebenssituation: Drohende Obdachlosigkeit, Schwierigkeiten nach der Trennung vom Partner, Umgangsrechte, Überforderungssituationen
- Klärung von gesundheitlichen Fragen: Mein Exmann ist psychisch krank – was kann ich tun?
- Klärung von Fragen finanzieller Angelegenheiten: Klassenkasse unbezahlt, wofür wird das Geld ausgegeben?
- Beratende Gespräche zu Ansprüchen auf Haushaltshilfe und Pflegegrad
- Begleitung und Unterstützung bei der Beantragung von:
 - a) Hilfen zur Erziehung gemäß §27, SGB VIII
 - b) Verhinderungspflegeanträgen
 - c) Bildungskarten
 - d) Schwerbehindertenausweisen



- Unterstützung bei der Heil- und Hilfsmittelversorgung
- Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme zu anderen Institutionen z. B. Der Neue Kupferhof, Ein Kurzzeitzuhaus für Kinder und Jugendliche mit Behinderung, Kinderzentrum Pelzerhaken, eine medizinische, sozialpädiatrische Einrichtung mit entwicklungsneurologischen und neuropädiatrischen Schwerpunkten
- Vermittlung und Begleitung der Eltern zu weiteren Hilfesystemen z. B. Kreisjugendamt Außenstelle Kaltenkirchen, Jugendamt Soziale Dienste Nord, Dienststelle Familienbüro Bad Bramstedt, „Regenbogen e. V.“ Kaltenkirchen (ambulante Familienhilfe u. a.), Familien- und Integrationszentrum Bad Bramstedt, Stationäre Behandlung – Kinder- und Jugendpsychiatrie Evangelisches Krankenhaus Alsterdorf
- Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme zu Behörden: Krankenkassen, Landesamt für soziale Dienste Schleswig-Holstein, Kreis Segeberg - Kita, Jugend, Schule, Kultur, Zahlungsstelle, Pflegekassen
- Beratung und Information in erzieherischen Angelegenheiten: Wie viel kann ich meinem Kind zumuten? Was kann/ darf mein Kind selbst entscheiden? Wieviel Schlaf braucht mein Kind? Wie setze ich Grenzen? Wie viel Aufmerksamkeit braucht mein Kind?
- Beratung im Umgang mit Medien: Fernsehen, Handy und Computer – ja oder nein und wieviel davon?
- Beratung zu Ernährung und Bewegung: Was isst mein Kind? Süßigkeiten – ja oder nein und wieviel davon? Anregungen zur Bewegungsförderung
- Beratung zu Körperhygiene, Pflege bei Kindern und Jugendlichen
- Hilfestellungen bei Problemen des Kindes in der Schule (mit den Lehrern, Streit unter Schülern)
- Beratung bei Problemen mit Gewalt: Erhöhte Aggressivität der Kinder zu Hause
- Unterstützung bei der Vermittlung in Freizeitangebote am Nachmittag und Schulfertigtätigkeiten
- Begleitung einer Familie zum Hilfeplangespräch mit dem Jugendamt
- Gespräche zur Vergabe von ADHS- Medikamenten, Weitervermittlung zum Zentrum für Kindesentwicklung Flehmig GmbH Hamburg
- Durchführung von Hausbesuchen



15 Stunden Schulsozialarbeit sind unzureichend für die Janusz- Korczak- Schule, um in vertrauensvoller Zusammenarbeit Unterstützungsmöglichkeiten für die Familien zu bieten und sie im Sozialraum zu vernetzen. Für die Janusz- Korczak- Schule werden 20 - 25 Stunden Schulsozialarbeit gefordert.

2.4 Zusammenarbeit mit den Lehrkräften

Die Lehrkräfte ziehen Wertvolles aus der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin. Dabei ist der sozialpädagogische Hintergrund nur ein Aspekt. Die Schulsozialarbeiterin hat neben ihrer fachlichen Kompetenz das große Plus, neutral zu sein. Sie ist fest in der Schule integriert und kann nach einem ganz anderen Zeittakt agieren.

Die Schulsozialarbeiterin beschreibt die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften in diesem Schuljahr trotz mangelnder Zeit als gut gelungen. Immer wieder kamen Lehrkräfte mit konkreten Anliegen auf die Schulsozialarbeiterin zu. Durch eine intensive Kommunikation und Akzeptanz konnten sich die Arbeitsfelder Schule und Schulsozialarbeit fachlich sinnvoll ergänzen. Die Schulsozialarbeiterin stellte eine zusätzliche Unterstützung der Lehrkräfte für intensive Betreuungen dar und konnte ihre sozialpädagogische Sichtweise mit in die Arbeit bringen.

Die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Janusz- Korczak- Schule gestaltete sich wie folgt:

- Infoaustausch über Geschehnisse in der Schule
- Stetige Einladung zu Schulkonferenzen und Förderplangesprächen
- Beteiligung beim Austausch über „School Fox“, der Plattform, die die Zusammenarbeit, Organisation und Austausch von Lehrern und Eltern vereint
- Durchgehende Aushändigung von Protokollen der Lehrerkonferenzen
- Intensive Gespräche zu Verhaltensbeobachtung/ und -veränderung von Schülerinnen und Schülern, z. B. Aggression, Rückzug oder Selbstwertsteigerung, Vernachlässigung
- Zahlreiche, wiederkehrende Kurzkontakte für einen kurzen Austausch
- Regelmäßige Reflektionsgespräche nach der Durchführung von Gruppenangeboten sowie den Einzelgesprächen
- Teilnahme an Elterngesprächen gemeinsam mit den Lehrkräften



- Bitte der eigenständigen Kontaktaufnahme zu den Elternteilen bzw. Sorgeberechtigten bei erkanntem Hilfebedarf
- Enge Unterstützung bei der Mitteilung zum Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- Risikoeinschätzung zum Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und dem Jugendamt
- Mitteilung von Kindeswohlgefährdungen gegenüber dem Jugendamt
- Austausch mit Lehrkraft und Familienhelfern
- Gemeinsame Durchführung von Hausbesuchen
- Gemeinsame Durchführung von Insofa- Beratungsgesprächen
- Austausch mit den Sachbearbeitenden/ Fallzuständigen des Jugendamtes und Lehrkräften

15 Stunden Schulsozialarbeit sind unzureichend für die Janusz- Korczak- Schule, für einen gelingenden Austausch und eine unterstützende Zusammenarbeit mit den Lehrkräften. Für die Janusz- Korczak- Schule werden 20 - 25 Stunden Schulsozialarbeit gefordert.

3. Netzwerkarbeit

Die Ziele der Netzwerkarbeit sah die Schulsozialarbeiterin in der Förderung positiver Lebensbedingungen für Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern sowie die funktionale Vernetzung externer Angebote in den Bereichen: Prävention, Hilfen zur Erziehung, Kinder- und Jugendschutz, Gesundheitsvorsorge, Berufsvorbereitung, Freizeitpädagogik, die Abstimmung der Angebote und gegenseitige Ergänzung.

Im Schuljahr 2023/24 ist es gelungen, Kontakte zu im Einzugsgebiet angesiedelten Einrichtungen und Institutionen öffentlicher Träger der Jugendarbeit und der Jugendhilfe und anderen relevanten Facheinrichtungen und Beratungsstellen aufzubauen und Schule und außerschulische Orte zumindest teilweise zu verzahnen. Es hat Austausch zum Sozialraumträger „Regenbogen e. V.“ in Kaltenkirchen gegeben, der verschiedene Angebote und soziale Dienstleistungen zur Unterstützung junger Menschen und Familien bietet. Die Schulsozialarbeiterin stand in engem Kontakt mit dem Familienbüro Bad Bramstedt sowie dem Familien- und



Integrationszentrum der Lebenshilfe, um passende Beratungsangebote aufzuzeigen und die Familien in ihrer Region zu vernetzen. Darüber hinaus gab es weitere persönliche Kontakte zur Fachstelle Kinderschutz und Qualitätsentwicklung vom Kreis Segeberg, zur Kinder- und Jugendschutz Dienststelle Kaltenkirchen sowie ein Beratungsgespräch durch eine insofern erfahrene Fachkraft im Kinderschutz (Insofa).

Schulsozialarbeiter*innen stehen für ihren Berufsstand an ihren Schulen häufig allein da. Nicht zuletzt deshalb schloss sich die Schulsozialarbeiterin der „Regionalgruppe Schulsozialarbeit im Kreis Segeberg“ an. Diese Regionalgruppe trifft sich mehrmals im Jahr, um einen fachlichen Austausch und eine Zusammenarbeit in der Nähe von Wohn- und Arbeitsort zu ermöglichen. Neben der Gelegenheit des Kennenlernens und des Austausches organisiert die Regionalgruppe auch Impulsvorträge, Podiumsdiskussionen u. v. m. Der Austausch mit anderen Schulsozialarbeiter*innen ist vielfach ein Gewinn, die sie derzeit, wie viele Schulsozialarbeiter*innen an anderen Schulen, noch als „Einzelkämpferin“ unterwegs ist.

Darüber hinaus nahm die Schulsozialarbeiterin regelmäßig an den Treffen des „Arbeitskreises der Schulsozialarbeiter*innen an Förderzentren für Geistige Entwicklung in Schleswig- Holstein“ teil. Die Treffen fanden wahlweise online oder in Präsenz statt und der Austausch war hilfreich bei etwaig aufkommenden Fragen.

Präsenz auf derartig relevanten Veranstaltungen zu zeigen kostet vor allem Zeit. Zeit, die den Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern genommen wird. Auf der anderen Seite zeigt sich ein gutes Netzwerk oft als wertvoll, denn die Reichweite eines guten Netzwerks ist nicht zu unterschätzen. Kontakte multiplizieren sich oft mit Kollegen und es wird in die Zukunft investiert. Die Schulsozialarbeiterin stellte schnell fest, dass das Netzwerken aber nicht zu viel Zeit beanspruchen darf, sodass der Fokus auf die „Kernaufgabe der Schulsozialarbeit“ nicht verloren geht. Langfristig durchhalten und regelmäßig austauschen, scheint die optimale Lösung für die Schulsozialarbeiterin zu sein, wenngleich das bedeutet, dass Einzelgespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie Gruppenangebote und Lehrergespräche zeitweise zum Missfallen vieler Beteiligten verschoben werden oder ausfallen müssen.

Weiteren informellen Austausch unter Kolleginnen und Kollegen mit der Lebenshilfe gab es durch die Teilnahme an regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen. Die



Schulsozialarbeiterin nahm zudem an einer Fortbildungsveranstaltung der JugendAkademie Segeberg „Konfliktmoderation in Schulklassen“ teil, um Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften aufzuzeigen, wie alle von einer positiven Konfliktkultur profitieren können.

15 Stunden Schulsozialarbeit sind unzureichend für die Janusz- Korczak- Schule, um Facheinrichtungen, außerschulische Orte und Schule optimal zu verzahnen. Für die Janusz- Korczak- Schule werden 20 – 25 Stunden Schulsozialarbeit gefordert, damit ebendies gelingen kann.

4. Dokumentation

Zeit für Dokumentation, eine Zeit, die Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften genommen wird. Die Dokumentation bewies sich aber immer wieder als essenziell und ermöglichte, kontinuierliche (Entwicklungs-) Prozesse zu begleiten, wiederkehrende Vorfälle, Auffälligkeiten oder soziale Konstellationen angemessen einordnen und fachlich bewerten zu können. Ebenfalls gelang es so, getroffene Absprachen mit den Lehrkräften und Eltern einhalten und überprüfen zu können und chronologische Abläufe sowie Aussagen nach einer Mitteilung einer Kindeswohlgefährdung gegenüber dem Jugendamt nachvollziehen zu können.

15 Stunden Schulsozialarbeit sind unzureichend für die Janusz- Korczak- Schule, um interne Notizen in Form von Dokumentationsbögen, Gesprächsbögen, Gruppenangeboten etc. angemessen fortzuführen. Für die Janusz- Korczak- Schule werden 20 - 25 Stunden Schulsozialarbeit gefordert.

5. Ausblick

Gründe, die für eine Erhöhung der Stundenzahl für Schulsozialarbeit auf 20 - 25 Stunden sprechen:

- Umfang der zeitlichen Ressourcen passt nicht zu den bestehenden sozialpädagogischen Bedarfen an der Schule



- Nachweislich gesteigerte Schülerzahlen: Schuljahr 2017/2018 – 65 Schülerinnen und Schüler, Schuljahr 2023/2024- 87 Schülerinnen und Schüler
- Häufigere Anwesenheit der Schulsozialarbeit in der Schule wird dann möglich mehr Präsenz schafft insbesondere im Förderzentrum ein höheres Maß an Beziehungskontinuität und Verfügbarkeit
- Intensivierte Beratung und Betreuung von verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern → Konflikte klären, Probleme besprechen, Eltern kontaktieren, regelmäßige Gespräche mit den Schülern; in diesem Rahmen Intensivierung der fachlichen Vernetzung und Zusammenarbeit mit der zuständigen Lehrkraft zur gezielteren Unterstützung einzelner Schülerinnen und Schüler und deren Familien
- Sozialpädagogische (Krisen-) Interventionen wie Einzelfallgespräche mit Schülerinnen/ Schülern/ Eltern/ Lehrkräften und die daraus oft resultierende Vermittlung in weiterführende Hilfen führt aktuell zur Reduzierung von Gruppenangeboten oder dem Wegfall von weiteren Einzelförderungen
- Mehr Zeit für den Austausch mit Eltern, Lehrern und Schülerinnen und Schülern, ggf. dann bei berufstätigen Eltern auch Termine an Nachmittagen möglich
- Regelmäßige Elternarbeit bei Problemen der Familie wird abgesichert, damit diese Kinder in Schule stabiler werden → Zurzeit 1- 2 Elterngespräche pro Woche
- Beratung von Lehrern im Umgang zu Problemen innerhalb der Klasse, des Unterrichts oder der Elternarbeit wird sichergestellt
- Niedrigschwellige Beziehungsarbeit z. B. in Form von Pausenbegleitung kann stattfinden. Diese ist die Grundlage für ein „Türöffner“ für Gespräche und umfängliche Klärung von Themen und Problemen

Für die Janusz- Korczak- Schule ist die Stundenerhöhung der Schulsozialarbeit auf 20 – 25 Stunden gefordert. Auch die Schulleitung präferiert diese Erhöhung, weil sie den Bedarf erkennt. Denn: Schulsozialarbeit muss, um der Differenziertheit der Probleme gerecht zu werden, vor Ort bedarfsorientiert und flexibel agieren. Schon allein deshalb muss die Zuständigkeit von einer Schulsozialarbeiterin an mehreren Schulen beendet werden. Die Problemlagen der Schülerinnen und Schüler, aber auch die Sorgen und Nöte der Eltern orientieren sich nicht an dem Zeitplan und Wochentag, an dem die



Schulsozialarbeiterin für die eine oder die andere Schule tätig ist. Ebenfalls tun sich Lehrkräfte sehr schwer, Gesprächstermine anhand von Wochentagen zu vereinbaren, an denen die Schulsozialarbeiterin regulär an der Schule tätig wäre. Die Schulsozialarbeiterin muss die ohnehin knappe Zeit damit zubringen, Termine zu koordinieren und zu verlegen und verbringt häufig halbe Tage an der einen und an der anderen Schule. Die Zuständigkeit der Schulsozialarbeiterin für mehrere Schulen muss beendet werden. Zur Vermeidung der Belastung der Schulsozialarbeiterin und zugunsten der Schülerinnen und Schüler.

Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf zu unterstützen, gehört zu den zentralen und wichtigsten Aufgaben der Schulsozialarbeiterin am Förderzentrum, der Janusz- Korczak- Schule. Angesichts der hierzulande besonders starken Abhängigkeit der Bildungsmöglichkeiten vom Migrationshintergrund und von sozialer Herkunft sind Schule und Schulsozialarbeit gemeinsam gefordert, wesentlich deutlichere Anstrengungen zum Ausgleich sozialer Benachteiligung zu unternehmen. Aus diesem Grund braucht es mehr Schulsozialarbeit an der Janusz- Korczak- Schule. Der Bedarf ist vorhanden und er steigt spürbar. In diesem Schuljahr nahmen acht Schülerinnen und Schüler in der Einzelfallhilfe, vier Schülerinnen und Schüler an einem Kleingruppenangeboten, zehn Elternteile, sieben davon regelmäßig über das gesamte Schuljahr das Beratungs- und Unterstützungsangebot der Schulsozialarbeiterin in Anspruch. Der Bedarf an Unterstützung liegt weitaus höher. Die Schulsozialarbeiterin musste Schülerinnen und Schüler mit Gesprächsbedarfen ablehnen, konnte nur punktuell Unterstützung in den Familien leisten und lehnte auch Anfragen seitens der Lehrkräfte ab, da kein Zeitfenster vorhanden war. Die unerlässliche Unterstützung der Schule durch Schulsozialarbeit als ein Baustein der Multiprofessionalität an Schulen muss dauerhaft gesichert und dem steigenden Bedarf gerecht werden. Mit 15 Stunden ist dieser Bedarf mit der Berücksichtigung der Lehrkräftekontakte, Elterngespräche, Dokumentation und Netzwerkarbeit nicht mehr abzudecken. 15 Stunden Schulsozialarbeit für die Janusz- Korczak- Schule sind unzureichend für eine wirkungsorientierte Arbeit mit dieser Aufgabenvielfalt. Gefordert werden 20 – 25 Stunden Schulsozialarbeit für die Janusz- Korczak- Schule. Die Stunden für Schulsozialarbeit müssen ausgebaut werden. Nicht perspektivisch, sondern JETZT!



Dokumentation zur Schulsozialarbeit 2023 / 2024

an der TRAVE—SCHULE Förderzentrum

Burgfeldstr. 104 in 23795 Bad Segeberg

Tel. 04551 – 908 617 13

In Zusammenarbeit und durch die

Lebenshilfe Bad Segeberg

Kurhausstr. 29, Bad Segeberg

Tel. 04551 – 53791-11

Für das Schuljahr 2023 / 2024 fand Schulsozialarbeit an der Trave-Schule in Bad Segeberg für Schüler*innen mit ausgewiesenem Förderbedarf statt. Das Spektrum der Förderung durch Lehrkräfte, Heilpädagogen, Therapeuten und Schulbegleitern wurde durch Schulsozialarbeit zusätzlich ergänzt. Hierfür stand ein zeitliches Kontingent von 15 Stunden pro Schulwoche während der Schulzeit zur Verfügung.

Aufgaben und Tätigkeiten der Schulsozialarbeit

Zu den sozialpädagogischen Angeboten und Hilfen der Schulsozialarbeit gehörten im Schuljahr 2023/2024 verstärkt viele Einzelfallhilfen für Schüler*innen, Gruppenarbeit mit Themenschwerpunkten und auch die intensive Arbeit mit Eltern in der Unterstützung Erziehungshilfe und Antragsstellungen waren stark nachgefragt.

Die Einzelfallhilfen wurden teilweise durch Anfragen / Austausch mit dem Lehrpersonal, sowie auch auf Wunsch von Schüler*innen und aus eigenen Beobachtungen heraus initiiert.

Einzelfallhilfen

Mit 16 Schüler*innen wurde regelmäßig/unregelmäßig nach Bedarf an unterschiedlichen Themen gearbeitet. Die Themen bezogen sich auf Absentismus, Geschlechtsorientierung, Übergriffigkeit und sexuelles Verhalten, Umgang mit Frustration und Aggression, sozialer Umgang im Miteinander, familiäre Probleme und Belastungen, Zukunftsplanung und auch einfach nur emotionale Zuwendung. Besonders das Thema Absentismus hat in diesem Schuljahr viel Raum und Zeit mit den Schülern*innen, mit den Eltern und im häufigen Austausch mit den Lehrkräften in Anspruch genommen. Auch die Zusammenarbeit mit Migrationsfamilien wurde bedingt durch kulturelle und sprachliche Unterschiede sehr zeitintensiv. In der Zusammenarbeit mit jedem Schüler*in wurde immer die Freiwilligkeit und Bereitschaft berücksichtigt, sodass auch mal ein Termin ausgesetzt wurde, wenn es nicht passend war.

Einige Schüler*innen hatten pro Woche eine feste Zeit im Schulalltag, oder aber Termine fanden individuell und bedarfsorientiert statt.

In der Einzelfallararbeit wurde je nach Entwicklungsstand der Schüler*innen und den individuellen Bedarfen unterschiedlich methodisch vorgegangen. Das konnten Gespräche sein, miteinander spielen, Recherche im Internet, zusammen spazieren gehen und sich emotional öffnen, Familienaufstellung im spielerischen Kontext oder einfach nur zusammen lachen und aktiv sein.

Bei einigen Schüler*innen fanden zeitgleich auch ein oder mehrfache Elterngespräche und Hausbesuche statt. Aber auch gemeinsame Gespräche mit Eltern und Lehrkraft im Kontext Schule vor Ort. Teilweise musste zeitgleich intensive Elternarbeit begleitet werden, sowie auch externe Netzwerkpartner dazu geholt werden. Der Austausch mit Jugendamt, Kinderzentrum Pelzerhaken, Kinderschutzzentrum, Landesamt für soziale Dienste und auch Pflegekassen war erforderlich, um die Schüler*innen und Familien ganzheitlich gut zu begleiten. Auch das gegenseitige Wechselspiel im Austausch mit Lehrkräften und Bezugspersonen in der Schule wurde viel und regelmäßig benötigt, damit wir alle gemeinsam einen guten Blick auf die Schüler*innen hatten.

Elternarbeit

In diesem Schuljahr war viel Elternarbeit erforderlich. Besonders mit der Problematik Absentismus und herausforderndes Verhalten waren viele Elterngespräche erforderlich. Teilweise kamen direkt von Eltern Anfragen bezüglich Unterstützung von Anträgen und weiteren Hilfeleistungen, aber auch durch die Lehrkräfte initiiert. Der Austausch mit Eltern beinhaltete Telefonate, Hausbesuche, Gespräche in der Schule, sowie Begleitung zu Fachärzten, Unterstützung und Begleitung bei Jugendamtsgesprächen.

Teilweise waren es nur 1-3 Kontakte, und den Familien war geholfen. Andere Familien benötigen durchgängig Unterstützung und Begleitung über das gesamte Schuljahr, um das Wohl der Schüler*innen sicher zu stellen.

Gruppenarbeit

Im Juni 2023 entstand eine Mädchen-Gruppe, bestehen aus fünf Schülerinnen. Diese Mädchen sind fast gleichaltrig und befinden sich in der Pubertät. Thematisch geht es um Körperempfinden, Auftreten als Mädchen in der Öffentlichkeit, Liebe und Freundschaft, sowie Achtsamkeit im Umgang mit sich selbst.

Entstanden ist die Gruppe aus der Beobachtung im Verhalten der Mädchen während der Klassenfahrt Ende Mai von den begleiteten Lehrkräften. Die Mädchen haben dazu eine Einladung bekommen und sind freiwillig und neugierig in die Gruppenarbeit gegangen.

Es haben über das Schuljahr 2023-2024 insgesamt 28 Gruppentreffen stattgefunden, in denen mit unterschiedlichsten Methoden präventive Arbeit bezüglich Sexualität, Hygiene und Körperbewusstsein, Freundschaften, aber auch Verhütung bearbeitet wurde. Die Mädchen wurden durch die intensive, offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mutiger und selbstbewusster. Auch im Umgang mit ihren Wünschen, Bedürfnissen und Vorstellungen. Das Gefühl zu bekommen, dass man "nein" sagen darf, ist hierbei besonders wichtig und wurde in der Praxis über Rollenspiele immer wieder geübt. Ansonsten wurde mit unterschiedlichen Materialien, Geschichten und Methoden die Themen erarbeitet.

Resümee 2023 / 2024

Zum Abschluss des Schuljahres 2023/ 2024 stelle ich wieder mal fest, wie wichtig, wie wertvoll, wie dringend erforderlich und auch wie zeitintensiv die Schulsozialarbeit ist. Besonders durch die große Herausforderung, dass es sich hierbei um Schüler*innen mit Beeinträchtigung und teilweise Migrationshintergrund handelt. Das benötigt viel Raum, Kreativität, Verständnis und Zeit. Dafür ist unglaublich viel und sehr wichtige Beziehungsarbeit nötig, um an den Kern des eigentlichen Themas zu kommen.

Aber auch die Elternarbeit nimmt immer mehr Raum ein. Wir haben viele Eltern aus sozialschwachen und bildungsarmen Elternhäusern, die mit den einfachsten Anfragen/Anträgen bereits heillos überfordert sind. Aber auch in ihrem Erziehungsauftrag und ihrem Verständnis für die Besonderheit ihres Kindes. Auch die kulturellen Gepflogenheiten, sowie der Umgang innerhalb eines Familiensystems sind herausfordernd und arbeitsintensiv. Das bedarf viele Gespräche und gute Begleitung, damit letztendlich die Schüler*innen davon profitieren können.

Der regelmäßige und offene Austausch mit den Lehrkräften, dem Unterstützungspersonal und der Schulleitung nimmt zwar viel Raum ein, aber gibt ein gutes Miteinander im Schulkontext ab. Besonders die Tür- und Angelgespräche sind zur Entlastung der Lehrkräfte immer wieder erforderlich.

In diesem Schuljahr war Netzwerkarbeit, Arbeitsgruppentreffen und auch Fortbildung weiterhin unbedingt erforderlich, um das große und umfangreiche Spannungsfeld Schulsozialarbeit am Förderzentrum zu bearbeiten.

Gerade darum reichen 15 Stunden wöchentlich nicht wirklich aus, so dass in der Arbeit immer wieder Prioritäten gesetzt werden müssen.

Bad Segeberg, 31.07.2024

Schulsozialarbeit Trave Schule

Susanne Timm